

Orientierungsfragen und -aufgaben für die Klausur zur Vorlesung über Umberto Ecos *Der Name der Rose* – ein Roman über Gott und die Wahrheit

Mit diesen Fragen wird der Stoff der Klausur definiert.

Zum Thema: Wahrheit und Zweifel

1. Wieso kann man sagen, daß die scholastische Metapher von sich selbst als Zwergen im Vergleich zu den Riesen der Vergangenheit ein nur scheinbar konservatives Bild sei?
2. Was wird als Alternative zum folgenden Zweck des Schreibens in *Der Name der Rose* dargestellt: „Ich schreibe (will sagen: bearbeite meine Rohübersetzung) ohne Präokkupationen um Fragen der Aktualität. In den Jahren, da ich den Text des Abbé Vallet entdeckte, herrschte die Überzeugung, daß man nur schreiben dürfe aus Engagement für die Gegenwart und im Bestreben, die Welt zu verändern“?
3. Wie deutet Adson das, was Bruder William suchte?
4. Wie kann man folgende Aussage verstehen?:
„[D]ie Wahrheit verbirgt sich im Rätsel, bevor sie sich uns von Angesicht zu Angesicht offenbart, und nur für kurze Augenblicke (oh, wie so schwer zu fassende!) tritt sie hervor im Irrtum der Welt“

5. Wie erklärt Bruder William die Verkehrtheit der Liebe Jorges zur Wahrheit?

6. Wie versteht Bruder William „die Wahrheit der Zeichen“?

7. Wie versteht Bruder William seine Behauptung: „Die einzigen Wahrheiten, die etwas taugen, sind Werkzeuge, die man nach Gebrauch wegwirft.“

8. Wie begründet Bruder William seinen Vorwurf gegen Jorge, dieser sei der Teufel?

9. Erläutern Sie die Methode des Zweifelns bei R. Descartes!

10. Woran erkennt Descartes eine Wahrheit?

11. Warum ist Descartes kein echter Skeptiker?

12. Was ist für Descartes die Haupteigenschaft von wahrer Erkenntnis?

13. Wohin führt der Zweifel Descartes?

14. Wie faßt Aristoteles die Bedeutungs des Zweifelns auf?

15. Wie wurde der Zweifel in der mittelalterlichen Universitätstheologie aufgefaßt?

16. Stellen Sie das pädagogische Konzept von Peter Abaelards *Sic et non* dar!

17. Warum will Peter Abaelard junge Studenten verwirren?

18. Wie betrachtet Jorge den Zweifel?

19. Wie hat Peter Abaelard Glaubensautoritäten und das Widerspruchsprinzip zusammengebracht?

20. Welche Konsequenzen hat es, wenn man den Willen Gottes als absolut frei auffaßt?

21. Warum findet Bruder William folgende Schlußfolgerung inakzeptabel?:
„Die Wissenschaft hat es mit Aussagen, Sätzen und Begriffen zu tun, und die Begriffe bezeichnen einzelne Dinge.

Verstehst du mich, Adson, ich muß davon ausgehen, daß mein Satz richtig ist, denn ich habe ihn aufgrund bestimmter Erfahrungen gewonnen. Doch um an seine Richtigkeit glauben zu können, muß ich annehmen, daß es allgemeine Gesetze gibt, von denen ich aber nicht sprechen kann, denn der bloße Gedanke, es könnte so etwas wie allgemeine Gesetze und eine feste Ordnung der Dinge geben, impliziert bereits, daß Gott ihr Gefangener wäre.“

22. Wie erklärt Bruder William die Ordnung, die er findet?

23. Können Sie folgende Stellungnahme auslegen?:

„Die Semiotik muß so vorgehen, *als ob* eine definitive umfassende Struktur existierte; doch muß man, um das tun zu können, annehmen, daß diese umfassende Struktur eine bloße regulative Hypothese ist und daß *immer, wenn eine Struktur beschrieben wird, im Universum der Signifikation etwas geschieht, das sie nicht mehr völlig zuverlässig sein läßt.* [...] Nur wenn sie dieses *Bewußtsein der eigenen Grenzen* erlangt und nicht mehr nach einer absoluten Form von Wissen strebt, wird die Semiotik zu einer *wissenschaftlichen Disziplin* werden können.“

Zum Thema: Wahrheit und die Autoritäten: Die theologische Hermeneutik der mittelalterlichen Scholastik

1. Was sind die zwei Bücher, die Gott geschrieben hat?
2. Wieso und in welchem Sinne kann die geringste Rose zu einer Glosse unseres irdischen Daseins werden?

3. Wie läßt sich folgende Aussage über Galilei Galileo rechtfertigen?

„Die Kirche seiner Zeit war nicht mehr mittelalterlich. [...] die römische Kirche des frühen 17. Jahrhunderts sei schon so weit auf dem Weg zum totalitären Staat fortgeschritten gewesen, daß sie eine Freiheit des Denkens nicht mehr gestatten konnte, die in vielen Jahrhunderten des Mittelalters möglich gewesen wäre.“

4. Was war vor allem eine Autorität im Mittelalter?

5. Wie nimmt Thomas von Aquin Stellung zur Frage, ob das Firmament am zweiten Tage geschaffen wurde?

6. Warum konnte Alanus ab Insulis behaupten: „Eine Autorität hat eine Nase aus Wachs, d. h. man kann sie in verschiedener Richtung biegen“?

7. Wieso konnte nach der scholastischen Hermeneutik jeder erstaunt sein, diejenige Wahrheit in der hl. Schrift zu finden, die er in seiner eigenen Vernunft dachte?

8. Wie bestimmt Thomas von Aquin, welche Bedeutung die Hl. Schrift hat?

9. Wie erklärt Meister Eckhart, daß jedwede Bedeutung, die wahr ist, eine Literalbedeutung der Hl. Schrift ist?

10. Stellen Sie die Lehre des Thomas von Aquin über den mehrfachen Schriftsinn dar!
 11. Was ist nach Thomas von Aquin die allegorische Bedeutung der Hl. Schrift?
 12. Was ist die tropologische Bedeutung der Hl. Schrift?
 13. Wie verhält sich der geistige Sinn der Hl. Schrift zu dem Literalsinn?
 14. Was sind nach Thomas von Aquin die vier Bedeutungen der Hl. Schrift?
 15. Was ist die anagogische Bedeutung der Hl. Schrift?
 16. Wieso begründet Thomas von Aquin seine Behauptung: „So kann also unter dem Literalsinn der Hl. Schrift niemals etwas Falsches enthalten sein“?

Zum Thema: Die Verzerrtheit der Gotteserkenntnis in der Welterkenntnis

1. Aus welchen drei Gründen werden die göttlichen Dinge mehr in Figuren gemeiner Körper dargestellt als in Figuren edler Körper?

2. Warum ist für die Kenntnis Gottes, die wir auf Erden haben, die Darstellung der göttlichen Dinge in Figuren gleicher Körper angemessener als in Figuren edler Körper?

3. Wie erklärt Thomas von Aquin, daß es angemessen ist, wenn die Hl. Schrift die göttlichen Dinge den Menschen mit Hilfe von Bildern verständlich macht, die der sinnfälligen Ordnung entnommen sind?

4. Wie erklärt Thomas von Aquin, daß uns die Ähnlichkeiten derjenigen Dinge, die sich weiter von Gott entfernen, zu einer wahreren Meinung über ihn führen?

5. Was ist für Thomas von Aquin das Letzte menschlicher Erkenntnis über Gott?

6. Warum wird nach Thomas von Aquin von uns gesagt, wir erkennen Gott als den Unbekannten am Ende unserer Erkenntnis?

Zum Thema: Die scholastische Disputation [*Quaestio disputata*]

1. Worin zeigt es sich, daß die Quaestio „eine bezweifelbare Aussage“ war?

2. Wie wurde eine Quaestio disputata aufgebaut?
3. Wie zeigt sich in der Quaestio, daß nicht ein Widerspruch eine quaestio ist, sondern vielmehr das eine quaestio ist, deren beide Teile Wahrheitsbeweisgründe zu haben scheinen?
4. Welche Aufgaben hatte der Professor (der Magister) bei einer Quaestio disputata?
5. Schildern Sie den Ablauf einer Quaestio disputata.
6. Was war eine Quaestio quodlibetalis?
7. Was war eine *Summa*?
8. Wie beurteilt Thomas von Aquin das Streitgespräch zwischen Hiob und Gott?
9. In welchem Zusammenhang kommt der erste Beleg des Begriffs „scholastische Freiheit“ vor?
10. Wer hat wem die vermutlich erste Garantie eines Streikrechtes erteilt?

Zum Thema: Eros und Mystik

1. Wie versteht Platon den Eros?

2. Wie versteht Josef Pieper den Eros?

3. In welchem Sinn kann Eros als eine mittlerische Kraft bezeichnet werden?

4. Erläutern Sie folgende Aussage von C. S. Lewis:

„In der Größe des Eros liegen auch die Keime der Gefahr verborgen.“

5. Inwiefern besteht nach Robert Spaemann der Sinn der erotischen Seligkeit in dem Erleben einer unerreichbaren Vision?

6. Erklären Sie die Kritik im folgenden Text an einer absoluten Liebe zu einem anderen Menschen.

„Handelnd können wir uns auf Gott gar nicht beziehen, sondern nur auf Endliches – mit Ausnahme der rituellen Formen der Gottesverehrung, deren endliche, partikulare, ‚konventionelle‘ Gesten das Göttliche symbolisch thematisieren. Aber jeder die sittliche Identität des Menschen begründende unbedingte Bezug des Handelns ist ein symbolischer. Daher ist alles sittliche Handeln rituelles, also nicht rein zweckrationales Handeln. Es ist *Darstellung* des Wohlwollens, nicht dieses selbst. In dieser Darstellung aber wird die Universalität des Wohlwollens gebrochen. Die heute beliebte Maxime ‚Allen alles werden‘ ist eine hyperbolische Metapher, die wörtlich zu nehmen mit Bedingungen der

Endlichkeit unvereinbar ist. Unter Bedingungen der Endlichkeit gilt: Niemand kann geben, ohne zu nehmen, ob es sich um Zeit, Kraft, Aufmerksamkeit oder materielle Güter handelt. Es gibt eine Weise, wie man versuchen kann, diese Bedingung zu ignorieren: den Kult reiner Spontaneität. Man wendet sich in freier Willkür – geleitet vom Zufall oder von Leidenschaft – einem Wesen zu, auf das man alles Wohlwollen, dessen man fähig ist, konzentriert, sei es für immer, sei es für die Dauer der Leidenschaft oder Sympathie. Man realisiert so die Inkommensurabilität *jedes* Einzelnen durch die Inkommensurabilität der Zuwendung zu *einem* Einzelnen. Dieses Wesen wird uns vom Symbol des Absoluten zum absoluten Symbol, das weder durch Rücksicht auf Interessen Dritter, noch auf voraussehbare Nebenfolgen oder auf den Präzenzcharakter von Handlungen relativiert wird. Wir können in bezug auf diese Haltung vom ‚Fanatismus der Leidenschaft‘ sprechen. Seine Selbstrechtfertigung ist der Slogan: ‚Kann denn Liebe Sünde sein?‘

In Wirklichkeit ist dieses exklusive, alle Erwägungen der Gerechtigkeit außer Betracht lassende Wohlwollen gerade nicht jenes Erwachen zur Wirklichkeit, als welches wir den *amor benevolentiae* verstanden, und der Andere ist darin gerade nicht Repräsentation des Unbedingten, sondern dessen Ersatz. Die subjektive Beliebigkeit in der Wahl des Gegenstandes dieser Liebe zusammen mit seiner Verabsolutierung zeigen, daß es hier in Wirklichkeit um das Ausleben triebhafter Spontaneität geht, daß also der Andere gerade nicht als er selbst, sondern als Gegenstand der Neigung – und sei es der Neigung zum Wohltun – thematisch ist. Der Grund für meine Zuwendung liegt ja letzten Endes nicht im Andern, sondern in mir. Läge er in ihm, so wäre die Liebe nicht ein Grund für das Absehen von allen anderen, die ja hinsichtlich der Inkommensurabilität ihres Selbstseins sich von ihm gerade nicht unterscheiden.“

7. Wer war Mechthild von Magdeburg?

8. Wer war Hadewijch?

9. Was bezeichnet Hadewijch als die „Hölle“?

10. Was ist Brautmystik?

11. Erklären Sie folgende Auseinandersetzung:

„Was hat das mit dem Ansturm der Sinne zu tun?“ fragte Ubertin. „Das war eine mystische Erfahrung, und jener Leib war der Corpus Domini Nostri!“

„Nun, vielleicht habe ich mich zu lange in Oxford aufgehalten“, erwiderte William, „wo auch die mystischen Erfahrungen andersgeartet waren ...“

„Ganz im Kopf, nicht wahr?“ lächelte Ubertin.

„Oder in den Augen ...“

Zum Thema: Der Ausdruck „Der Name der Rose“

1. Was bedeutet die Subjektivität der Moraltheologie Peter Abaelards?
2. Was hat Bernhard von Clairvaux an Peter Abaelard kritisiert?
3. Nennen Sie ein Beispiel für die Fragen des Universalienstreits.
4. Wie beantwortet Peter Abaelard die Frage, ob sowohl Gattungen als auch Arten, solange sie Gattungen und Arten sind, irgend eine Realität haben, die durch die Benennung zugrundegelegt wird, oder aber ob auch dann eine Universalie aufgrund der Vernunftbedeutung bestehen kann, wenn die benannten Realitäten selbst zerstört wären?

Zum Thema: Neugierde – Tugend oder Laster?

1. Warum kann man sagen, daß es sich bei dem Recht der Wissenschaftsfreiheit nicht einfach um ein Privileg einer kleinen Gruppe von Akademikern handelt?
2. Wie läßt sich der Begriff „Neugierde“ als ein Kampfbegriff deuten, der zu einem Signal neuzeitlicher Emanzipation von der christlichen Theologie dient?
3. In welchem Sinne kritisiert Bertolt Brecht die Neugierde Galileis?
4. Führen Sie einen Beleg dafür an, daß die Neugierde vor dem Christentum negativ beurteilt wurde.
5. Wie begründet Thomas von Aquin seine Unterstützung der Neugierde (im Sinne der *studiositas*)?
6. Wie könnte man zwischen *Neugier* und *Wißbegier* begrifflich unterscheiden?

Zum Text von Thomas von Aquin über Neugierde

Die Fragen stehen am Rande des Textes.

Zum Thema: Wilhelm von Ockham

1. Wer war Wilhelm von Ockham?
2. Was ist Ockhams Rasiermesserprinzip?
3. Was war die Stellungnahme Wilhelm von Ockhams zur Universalienproblematik?
4. Was ist die theologische Gotteslehre nach Wilhelm von Ockham?
5. Was bedeutet *potentia absoluta*?

Zum Thema: Der Abschluß des Buches

1. Nennen Sie einige Beispiele für negativ erscheinende Ausdrücke für Gott, die Christen benutzen!

2. Nennen Sie einen kennzeichnenden Gedanken aus der Schrift *Das Alleingespräch einer Seele!*

Zum Text von Thomas von Kempen: *Die Nachfolge Christi*

Die Fragen stehen am Textrand.